BRUCHSTELLEN

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien *Nummer 35 / Jahr 4* *Wien, Juni 2018*

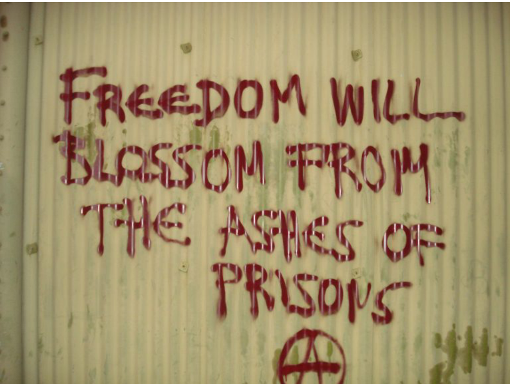
Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

[Deutschland] Gegen Knast, Staat und Patriarchat!

gefunden auf https://de.indymedia..org



Um unsere Solidarität mit Gefangenen auszudrücken, sind wir als Gruppe aus circa 15 Personen am 10.05.2018 zum Frauenknast in Neukölln gelaufen und haben dort eine unangemeldete Kundgebung abgehalten. Wir haben vorher Redebeiträge und Briefe von Gefangenen eingesprochen, die sich mit dem Dasein als Gefangene, aber auch mit dem Knast als allgemeines Instrument der Herrschenden auseinandersetzen und diese vor Ort mittels einer Box abgespielt.

Da "Christi Himmelfahrt" als staatlicher Feiertag fungiert, war uns klar, dass auch die Personen im offenen Vollzug an diesem Tag im Knast sitzen müssen. Einige Gefangene haben Kontakt zu uns aufgenommen, indem sie uns politische Botschaften und Parolen gegen den Staat und die Knäste zugerufen bzw. mitgerufen haben. Ein paar von ihnen haben die Redebeiträge aufmerksam verfolgt und mittels Nicken und Fäuste durch die Gitter strecken, kommentiert. Dieser kollektive Moment wurde erst durch die Kettenhunde der Berliner Polizei beendet, die nach etwa 25 Minuten anrollten, aber nur noch unsere Flyer vorfanden.

Der Knast befindet sich in der Neuwedeller Straße, Ecke Kopfstraße und ist eine sogenannte Teilanstalt der JVA für Frauen in Berlin, in der sich neben dem offenen Vollzug auch eine sozialtherapeutische Abteilung befindet. Die Frauen müssen / dürfen in der Regel tagsüber zum Malochen raus und sind den restlichen Tag im Knast. Es ist der letzte Schritt zur angeblichen Resozialisierung in die kapitalistische Welt. Auch wenn wir uns natürlich darüber im Klaren sind, dass ein offener Vollzug für die jeweilige Person mehr Privilegien mit sich bringt, als der Geschlossene, ist auch er ein wichtiger und nicht weniger repressiver Teil des Knastsystems. Jedes Privilig bedeutet eben auch den potentiellen Entzug dessen, es macht die Gefangenen erpressbar und provoziert Konkurrenz und Denunziation. Zudem zwingt der offene Vollzug alle, die ihn "genießen", sich jeden Tag auf's Neue selbst einzusperren und demütig hinter die Mauern zurückzukehren. Durch den Knast soll jegliche Abweichung, jegliches Ausprobieren von Grenzen, jegliches Brechen mit dem kapitalistischen Normalzustand und jeder hausgemachte Konflikt, den diese Gesellschaft hervorbringt, wie Armut, Verzweiflung und Ausweglosigkeit, weggesperrt werden. Die Frauen trifft es dabei besonders hart, da sie zusätzlich von patriarchaler Gewalt und Ausbeutung betroffen sind. Dies ist daher auch oft ein Grund, warum sie im Knast sitzen. Die gesellschaftlichen Probleme werden durch den Knast nicht gelöst, sondern sollen von der Straße und aus dem Blickfeld verschwinden.

Abschließend möchten wir noch aus einem Text zitieren, den unsere Genossin Lisa geschrieben hat. Sie sitzt zur Zeit in der JVA Willich II ein, ihr wird vorgeworfen an einem Bankraub in Aachen beteiligt gewesen zu sein: "Das Knastsystem steht nicht ausserhalb der Gesellschaft, sondern ist ein fundamentales Element von ihr ohne die der Staat und sein Herrschafts- und Unterdrückungssystem gar nicht existieren könnte. Es wird mit Strafe und Knast gedroht, damit sich die Menschen in diese miserable Welt einfügen, bloss nicht über ihre vorgesehenen Grenzen hinausschreiten und sich selbst kontrollieren und zähmen sollen, ansonsten eben eingesperrt werden. Ständig wird von der Gefährlichkeit von Sexual- und Gewaltverbrechen gesprochen, das ganze Bestrafungssystem damit gerechtfertigt und die Gesellschaft eingeschüchtert. Dabei sitzen die meisten Gefangenen wegen Geld-, Wirtschafts-, und Eigentumsdelikten und genau das wird geahndet, besonders hart wenn es um Eigentum der Reichen und Mächtigen geht. Viele Gefangene kommen aus ärmsten und miesesten Verhältnissen und versuchen einfach ein etwas würdevolleres Leben führen zu können."

Knäste zu Baulücken!
Freiheit für Isa, Nero, Michal, Lisa, Thomas, Andreas und alle anderen Gefangenen!

[Indonesien] Unterstützt unseren anarchistischen Gefährten Brian Valentino!

gefunden auf https://de-contrainfo.espiv.net/



Unser Gefährte, Brian Valentino, sitzt zur Zeit im Polda Gefängnis Yogyakarta, der Polizeizentrale von Yogyakarta (besondere feudale Region innerhalb der Provinz Zentral-Java)

Seit dem Tag seiner Verhaftung, vom 1. bis zum 16. Mai 2018, wurden unserem Gefährten, der geschlagen und gefoltert wurde, seine Rechte für jeglichen juristischen Beistand verweigert. Seidem er verhaftet wurde, musste er bereits 15 Tage Vernehmung ohne Beteiligung eines Anwalts über sich ergehen lassen. Die Polizei und die Rechtsbeihilfe konnten uns keinen Grund hierfür benennen, weshalb wir nicht sicher sind, ob die Polizei oder Rechtsanwält*innen es verweigern, dass er Unterstützung erhält.

Um das klarzustellen, wir haben diese Information von Brian Valentino's Vater erhalten, der ihn nach einer Woche besucht hat und versichert, dass Brian der einzige der Verhafteten ist, dem seit den 15 Tagen seiner Verhaftung kein rechtlicher Beistand gewährt wird.

Aus diesem Grunde appellieren wir an nationale und internationale Gefährt*innen, die Solidarität mit Brian Valentino, unserem lieben anarchistischen Freund, zu intensivieren. Wir schränken die Solidarität nicht ein, sie kann legal oder was auch immer sein. Aber für Geldspenden an die Familie und Angelagten:

Donation: BRI 5175-01-001-257-503 (Ilona)
Email: palanghitam@riseup.net
Oder teilt dieses eurer nächsten indonesischen Botschaft mit, mit allen erforderlichen Mitteln.

– Anarchist Black Cross / Anti-Autoritäre Solidarität Yogyakarta, Indonesien

[Deutschland] Thomas Meyer-Falk: "Wieviel Mitgefühl mit jemanden, der mal im Knast gearbeitet hat?"

gefunden auf https://freedomforthomas.wordpress.com



Kürzlich berichtete ich über den Tod einer ehemaligen Gefängnispsychologin. Da es zu kritischen Rückmeldungen kam, diese Ergänzung zu meinem Beitrag vo April 2018. Der Text sei missverständlich für Menschen die mich nicht kennen würden, hieß es; insbesondere könne man ihn so lesen, als würde ich klammheimliche Freude über die Vergewaltigung oder den Suizid der ehemaligen Gefängnispsychologin empfinden.

Spontanes Mitfühlen

Wir greifen im Mitfühlen über uns selbst hinaus; bei echtem Mitfühlen nehmen wir An-teil. Geht es um Leid, so nimmt jemand der mitfühlt, das Leid des ursprünglich Betroffenen mit sich auf. Dieses Anteilnehmen beruht auf einem urmenschlichen Phänomen.

Mich hat seinerzeit das Leid das Frau Preusker erfahren musste, berührt, mitfühlen lassen, wie nun auch ihr Suizid. Wie ich schon im April geschrieben hatte, kein Mensch sollte jemals erleben was sie erleben musste.

Die Frage ist nun, verweigern wir uns, verweigere ich mich, diesem Urphänomen des Mitfühlens, weil die Person um die es geht, eine (ehemalige) Vollzugsbedienstete ist?

Über die Menschlichkeit in der politischen Auseinandersetzung

Vor einiger Zeit gab es in der Zeitschrift der Rote Hilfe e.V. eine Debatte über die Verwendung der Zeichenfolge 'ACAB'; erörtert wurden die Argumente die für die Verwendung dieser Zeichenkette sprechen, wie auch die Gegenargumente. Diese Diskussion weist auf ein Thema hin, um die es auch in vorliegendem Zusammenhang geht: das nach dem Einfühlen in das Gegenüber, selbst wenn es sich dabei um den/die politischen Gegner/in handelt, für die Repressionsbehörden arbeitet oder gearbeitet hat. Für manche mutet es widersprüchlich an, gerade für Menschen Mitgefühl zu empfinden, die doch unsere Gegner/innen sind.

Widerspruchsfreiheit ist jedoch, auch wenn sich viele darum bemühen, in keinem von uns gegeben; und die Widersprüche sind auch nicht etwa bloße Nebensache, sie sind auch nicht zu vernachlässigen oder gar zu eliminieren, denn ein kreatives und buntes Leben bedeutet zwangsläufig, Widersprüche ernst zu nehmen, sie auch bewusst zu wählen, sich zu ihnen zu bekennen.

Hierzu gehört meines Erachtens dann auch Mitgefühl für eine Frau, die Opfer schwerster sexueller Übergriffe wurde und sich möglicherweise mitursächlich durch diese Übergriffe bedingt, Jahre später das Leben nimmt. Dass sie im Gefängnis Teil der Repressionsmaschinerie war, darf auf dieser menschlichen Ebene keine Rolle mehr spielen.

Wenn wir für eine Veränderung der Verhältnisse kämpfen, von der Idee ausgehend das Gleich-Sein im Anders-Sein anzuerkennen, also die Gleichsetzung in der Gattung Mensch, ist es wichtig sich berühren zu lassen. Das bedeutet nicht, dass wir menschenfeindliche Ideologien und auch ihre VertreterInnen nicht mehr bekämpfen dürfen. Ganz und gar nicht. Aber wir sollten uns die Menschlichkeit bewahren, die Verletzungen eines Menschen zu sehen und berühren zu lassen.

Wenn wir dazu nicht mehr bereit wären, dann hätten wir schon verloren.

Thomas Meyer-Falk, z.Zt. JVA (SV)
Hermann-Herder-Str.8, D-79104 Freiburg
https://freedomforthomas.wordpress.com
http://www.freedom-for-thomas.de

[Deutschland] Berlin: Über die Razzien in der Anarchistischen Bibliothek Kalabal!k und bei vier Privatwohnungen

gefunden auf https://freedomforthomas.wordpress.com

Kurz vor dem Start der Diskussions- und Chaostage, die ab morgen in Berlin stattfinden werden, haben die Bullen heute früh schon mal vorgelegt, als gäbe es nicht schon genug Gründe auf die herrschenden Verhältnisse wütend zu sein.

Am Morgen des 09.05. gegen 5:15 Uhr sind die Bullen mit einem beachtlichen Aufgebot in der Reichenbergerstrasse in Berlin Kreuzberg vorgefahren und haben sich mit der Flex Zugang zu der Anarchistischen Bibliothek Kalabal!k verschafft, weiter wurden eine Wohnung im selben Haus und drei weitere in Neukölln und Tempelhof aufgebrochen. Dabei wurden zwei Personen fest genommen und in die Gesa nach Tempelhof verschleppt. Dort wurden beide einer ED-Behandlung unterzogen und eine Person zur Abgabe der DNA genötigt.

Offizieller Vorwand für die Razzien bei den Privatwohnungen war laut richterlichem Beschluss das Plakatieren eines Fahndungsaufrufs unter dem Titel „Terroristen gesucht". Dieses zeigt die Fressen von Scholz, Dudde und Grote, den Verantwortlichen des G20-Gipfels letzten Sommer in Hamburg, sowie ihrer Schlägertruppen von der Bereitschaftspolizei.

Beim Kalabal!k ging es primär um das Anbringen eines Outingplakates an der Tür, auf dem einige PMS`ler vom Staatsschutz abgebildet sind.

In der Bibliothek wurden Laptops, Computer und Festplatten, sowie einige Exemplare der beiden oben genannten Plakate sowie ein Nazi-Outingplakat geklaut, ansonsten hielt sich die Unordnung einigermaßen in Grenzen. Bei den Privatwohnungen sind die Bullen wesentlich rabiater vorgegangen. Siehatten offensichtlich Vergnügen daran größtmögliches Chaos zu hinterlassen.

„Wir werden nicht mit dem Staat, den wir ablehnen und zerstören wollen, verhandeln. Vor allem nicht, wenn wir unsere Solidarität mit denen zeigen, die eben dieser Staat hinter Gittern und hohen Mauern von uns isoliert."

Euer Kalabal!k



[Deutschland] Statement zum letzten Verhandlungstag gegen Konstantin am 8.5.2018

von https://de.indymedia.org



Kein Freispruch für Konstantin – aber immerhin die erste G20 Haftentschädigung!

Ausgerechnet am Dienstag den 8. Mai, am Tag der Befreiung vom deutschen Faschismus, ist der G20 Prozess gegen Konstantin mit einer Verurteilung wegen Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte zu Ende gegangen. Wie ja leider zu erwarten war, hat auch die Jugend-Richterin Frau Fischer sich dem Druck der Politik gebeugt, allen voran Olaf Scholz' Ansage, sämtliche „G20-Chaoten“ hart und streng zu bestrafen.

Am letzten, dem 16. Verhandlungstag gegen den jungen NoG20 Aktivisten Konstantin aus Moskau verließ sie zudem den eigentlich ganz ausgeglichenen Konsens der Souveränität und brachte eine völlig überflüssige Aggressivität und aufgeheizte Stimmung in den Gerichtssaal. So stachelte sie unnötiger Weise die eh schon ziemlich unerträglichen Saaldiener auf, ständig an den Prozessbesucher*innen und Freund*innen Konstantins rumzumäkeln und mit Rauswurf zu bedrohen. Eine Aktivistin musste im Laufe der Verhandlung den Saal verlassen, weil sie angeblich gekichert haben soll. Zudem versuchten die Justizbeamten die Öffentlichkeit nach Urteilsverkündung aus dem Raum zu nötigen, obwohl die Richterin gerade Konstantins Verteidiger einen Lügner genannt hatte, was dieser selbstverständlich nicht unwidersprochen auf sich sitzen lassen konnte. Natürlich bestanden alle Anwesenden darauf, diesem interessanten Schlagabtausch beizuwohnen. Also kurzum, es war ein recht unerquickliches Verhalten, was sie auf den letzten Metern an den Tag legte, umso unverständlicher, da eh alle mit einer (Teil-) Verurteilung gerechnet hatten und von daher eher stoisch ihrer Urteilsbegründung lauschten.

So endete Konstantins Prozess, der am 18. Oktober mit vier Anklagepunkten begonnen hatte, also mit, wenn man so will, drei Freisprüchen und einer Verurteilung, falls man dem ganzen Irrsinn noch etwas Positives abgewinnen will. Freigesprochen wurde er vom Vorwurf der versuchten Körperverletzung (Flaschenwerfen, Flaschenwerfen), da das Tragen von hellen Turnschuhen und Sneaker-Socken für eine Verurteilung dann doch nicht ausreichte, was aber ja auch schon längst fallengelassen worden war. Der daraus resultierende Vorwurf eines Angriffes auf Polizeibeamte war damit natürlich auch freizusprechen und an den Vorwurf des „Grimassenschneidens“ bei der Lichtbildanfertigung, nachts, in Handschellen, auf einer Tankstelle, hatten sich nicht mal mehr die hessischen BFEler erinnern können. So war dieser Anklagepunkt des Widerstandes auch freizusprechen. Nun blieb ja nur die „Festnahmesituation“ an sich übrig, um überhaupt ein strafbares Verhalten zu konstruieren und so lautete die Verurteilung: Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte, durch Mit-den-Füßen-Strampeln und Anspannen der Muskeln, am Boden liegend, so dass die Beweissicherungs- und Festnahme-Einheit, kurz BFE, ihm sogar Handschellen anlegen „mussten“. Sei's drum.

Das Urteil lautet: 50 Tagessätze zu je 8,-Euro, also 400 Euro Geldstrafe. Konstantin wird für die unrechtmässig „erlittene“ Inhaftierung, unter besonders erschwerten Bedingungen aufgrund der Sprachbarriere, vom 8. Juli bis zum 13. November 2017 eine Haftentschädigung von 2600,- Euro zugesprochen. Damit ist der russische NoG20 Aktivist der erste G20 Gefangene, dessen Inhaftierung als unverhältnismässig gilt und von daher entschädigt wird. Allerdings verfügte die vorsitzende Richterin, dass er anteilig für die Prozesskosten aufzukommen hat und so wird er wohl eher noch was draufzahlen sollen.

Richterin Fischer verurteilte Konstantin nach Erwachsenen-Strafrecht, da sie findet, wer in Moskau in einer WG wohne und in einem veganen Café arbeite sei ja erwachsen. Nicht müde wurde sie zu betonen, dass der 20-jährige, der auf der Jugendgefängnis-Insel Hahnöfersand seinen 21. Geburtstag im letzten September feiern musste, ja immerhin ganz von Russland aus nach Hamburg gekommen sei, um sich an den NoG20 Protesten zu beteiligen, schwarze Klamotten im Sommer getragen habe und sich dem Risiko bewusst gewesen sein muss, mit dem Gewaltmonopol des deutschen Staates in Konflikt zu geraten. Also ziemlich erwachsen und ein bisschen selber Schuld.

Die beiden Verteidiger*innen Konstantins hatten einen Freispruch in allen vier Anklagepunkten gefordert und auch noch einmal eindringlich davor gewarnt, das Verfahren als Teil einer juristischen G20 Aufarbeitung zu benutzen. Angeklagt seien hier nicht die Proteste in all ihrer vielfältigen Form gegen das Spektakel der Macht, was Herr Scholz & Co in dieser Stadt abfeiern wollten – angeklagt sei hier nur Konstantin und eigentlich wäre es Aufgabe des Gerichts ihn vor staatlicher Willkür und unrechtmässiger Verfolgung zu beschützen und nicht andersherum.

Wenn der grausame Richter Krieten in dem Skandal-Urteil gegen den jungen Amsterdamer Peike (2Jahre und 7Monate Haft für angeblich Werfen von zwei Flaschen) findet, Polizisten seien kein „Freiwild“ für die „anpolitisierte“ Spassgesellschaft, dann, so ähnlich formulierte es die Verteidigung am Dienstag, dann, ja dann sei das ja wohl eher genau anders herum. Dann seien Protestierende und gerade Bürger eines autoritären Staates, der die Grundrechte „seiner“ Bürger mit Füssen träte, die aus mehr als einem guten Grund, den weiten Weg hierher auf sich genommen hätten, um hier ihr angeblich verbrieftes Recht auf freie Meinungsäußerung, Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit wahrzunehmen, wie Konstantin – kein Freiwild für Polizeibeamte und staatlichen Verfolgungswillen.

Schon die Richter*innen, die die Untersuchungshaft-Befehle unterschriebenen haben und die Richter*innen, die die Haftprüfungen stets pauschal mit Fluchtgefahr begründet ablehnten, haben sich dem Druck der Politik gebeugt und ihren Teil dazu beigetragen, dass sämtliche G20 Verfahren eben doch politische Prozesse eines rachsüchtigen, immer autoritärer werdenden Polizei-Staates sind. Der Versuch jede Form von Protest und Widerstand mit Hilfe der Strafprozessordnung zu unterdrücken. Das nennt man gemeinhin staatliche Verfolgung.

Nun ist das Amtsgerichtsverfahren gegen Konstantin also beendet und selbstverständlich legt die Verteidigung Berufung ein. Wir werden uns also am Landgericht in ein paar Monaten wohl alle wieder sehen. Aber der junge NoG20 Aktivist kann zumindest nach mehr als 10-monatigem Zwangsaufenthalt in Hamburg, erst einmal wieder nach Hause fahren.

Es gilt auch immer noch die Ausweisung und 5 jährige Einreisesperre zu bekämpfen, die die Innenbehörde, bzw. die Hamburger Ausländerbehörde gegen Konstantin verhängt hat, völlig unabhängig vom Ausgang des Strafprozesses. Dafür hat er noch zusätzlich eine Anwältin für Migrationsrecht, die sich nun auch um die bürokratischen Hürden des deutschen Staates, wie eine sogenannte Grenzübertrittsbescheinigung, kümmern muss, damit Konstantin überhaupt das Land verlassen kann. Auch sein Reisepass wurde konfisziert und muss erst noch aus den Fängen der Ausländerbehörde befreit werden.

Wir wünschen unserem Freund und Genossen Konstantin alles Gute und eine baldige Heimreise. Wir hoffen alle sehr, dass er in Russland keinem zu großen Repressionsdruck ausgesetzt sein wird und ihm dort nicht das gleiche Unrecht widerfährt wie hier in Hamburg. Wir sehen uns hoffentlich alle bald wieder und bleiben bis dahin natürlich in Kontakt.

Es bleibt dabei: NoG20!
Freispruch und Reisefreiheit für Konstantin!
Stoppt die staatliche Verfolgung hier und auch in Russland!
FCK BFE!
FCK FSB!
United We Stand!

ABC-Schreibwerkstatt

Medienwerkstatt, EKH,
letzter Donnerstag im Monat, 18:00 - 20:00 Uhr

Seit Ende Jänner 2017 findet regelmäszig die ABC-Schreibwerkstatt statt. Wir finden es wichtig unseren Genoss*Innen /Gefährt*Innen Solidarität zu zeigen und sie wissen und spüren zu lassen, dass sie weder alleine noch vergessen sind.
Deshalb wollen wir zusammen an Gefangene schreiben und unsere Erfahrungen und unser Wissen austauschen.

Am Anfang jeder Schreibwerkstatt werden wir kurz über einzelne Gefangene berichten.

Für vegane Snacks und Getränke ist gesorgt.

Solidarität ist eine Waffe!

www.abc-wien.net

[Deutschland] 19/3eviction: Grüße von UPIII

von https://abcrhineland.blackblogs.org



Letzte Woche wurde die UPIII ein erstes Mal in der JVA besucht. UPIII ist seit dem 19. März in Haft, nachdem sie bei einem Polizeieinsatz im Hambacher Forst festgenommen wurde. Sie ist die aktuell einzige Hambi Gefangene.

Für UPIII wurde §119 StPO „Haftgrundbezogene Beschränkungen während der Untersuchungshaft“ und damit die Besuchsüberwachung angeordnet, was beinhaltet, dass jeder Besuch einzeln bei der Staatsanwaltschaft beantragt werden muss. Die ersten Anträge auf Besuchserlaubnisse wurden direkt einen Tag nach der Verbringung der UPIII in die JVA Köln Ossendorf gestellt. Feiertage, Urlaub und die übliche Wartezeit führten dazu, dass die ersten Erlaubnisse erst fünf Wochen später erteilt wurden. Da auch die Terminvereinbarung in der JVA einiges an Zeit braucht, fand der erste Termin erst in der zweiten Maiwoche – sieben Wochen nach der Inhaftierung – statt. Laut § 19 StVollzG NRW steht dem Gefangenen zwar das Recht auf Besuch zu, die genaue Ausgestaltung unterliegt allerdings den Anstalten und der Kontrolle der Staatsanwaltschaft.

Neben den Erlaubnissen werden allerdings auch die Anträge auf Kostenübernahme für den*die Dolmetscher*in nur langsam bearbeitet, der*die durch die angeordnete akustische Überwachung durch anwesende und mithörende Beamte für die Besuche notwendig ist. Somit musste die Besucher*in für seine*ihre eigene Überwachung bezahlen. Die Rückerstattung erfolgt hoffentlich nach Entscheidung über den Antrag. Eine der Schließer*innen erklärte bei dem Besuch, dass die JVA keine*n Dolmetscher*in vorsah, da durch die Nichtangabe der Identität der UPIII nicht ermittelt werden konnte, aus welcher Sprache übersetzt werden müsse.

UPIII geht es gut. Sie ist in einer Einzelzelle, hat eine Stunde Hofgang und drei Stunden Umschluss pro Tag. Sie lernt Deutsch von ihren Mitgefangenen, die sie auch sonst im Antrags- und Anstaltsalltag unterstützen. Vegane Ernährung scheint der Knast immer noch nicht auf die Reihe zu bekommen. Über den Einkauf kann sie zusätzlich Lebensmittel beziehen.

Nach außen ist sie sehr stark isoliert. Sie hat bisher zwei Briefe und zwei Besuche von ihrem Anwalt bekommen. Die Post hängt ebenfalls wegen § 119 StPO in der Postkontrolle fest. Einige Briefe wurden auch wieder zurückgeschickt. Mit Anklageerhebung sind die Briefe wahrscheinlich von der StA an das Gericht gewechselt und warten nun dort auf einem Schreibtisch auf die neugierigen Nasen der Justiz.

Da es die letzten Wochen nur über die Geldüberweisung möglich war, ihr mitzuteilen, dass sie von den Menschen außerhalb der Mauern nicht vergessen wird, hat sie in regelmäßigen Abständen Geld überwiesen bekommen, was ihr auch regelmäßig durch die Schließer mitgeteilt wurde.

Auf einen Prozesstermin ist innerhalb der nächsten vier Wochen zu hoffen. Mit dem eintönigen Warten auf den Prozess scheint sie gut umgehen zu können.

Sie lässt uns alle hier draußen grüßen!

[Schweiz/Europa]Update zur repressiven Operation vom 29.5.18



Dienstag Morgen (29.5.2018) um 6:00 Uhr fand eine koordinierte Polizeiaktion in vier verschiedenen europäischen Ländern statt, die im Zusammenhang mit den Geschehnissen rund um den G20-Gipfel letzten Junis in Hamburg stehen. Dabei kam es in der Schweiz - soweit wir wissen - zu drei zeitgleichen Einsätzen.

Auf der Suche nach einem Tatverdächtigen wurden in Bremgarten AG eine Privatwohnung sowie das Kulturzentrum Bremgarten (KuZeB) gerazzt; gleichzeitig wurde auch ein Wohnhaus in der Nähe von Winterthur durchsucht, wo die gesuchte Person aufgeriffen wurde.
Im Verlauf dieser Razzia wurden drei weitere Personen verhaftet, eine davon aufgrund fehlender Aufenthaltsbewilligung, die zwei weiteren waren wegen anderen Vorwürfen offenbar polizeilich gesucht. Die beiden letzteren wurden heute der Staatsanwaltschaft in Zürich vorgeführt, und es wurde Untersuchungshaft beantragt. Das Haftgericht wird in den nächsten Tagen darüber entscheiden, bis dahin bleiben sie im Provisorischen Polizeigefängnis (ProPoG) in Zürich.
Ebenfalls heute hat die Polizei die dritte Person an das Migrationsamt überstellt und wenig später mit einem Strafbefehl wegen Verstosses gegen das Aufenthaltsrecht entlassen.
Ebenso befindet sich die ursprünglich gesuchte Person wieder auf freiem Fuss. Sie wurde aufgrund eines Rechtshilfegesuchs aus Hambrug der Staatsanwaltschaft in Baden AG vorgeführt und nach einer kurzen Befragung wieder entlassen.

Die gross angelgte Operation war wohl von langer Hand geplant: eine Kooperation der Hamburger Polizei, der europäischen Justizbehörde Eurojust und der Polizei in den jeweiligen Ländern. In der Schweiz beteiligt waren die Kantonspolizeien Aargau und Zürich, geleitet und koordiniert durch die Bundespolizei Fedpol.
Insgesamt waren wohl um die 150 Bullen im Einsatz - inklusive einer mobilen Einsatzzentrale. Dabei war auch das Spezialkommando Argus beteiligt, welches die Privatwohnung in Bremgarten gestürmt und sämtlichen Bewohner*innen Handschellen und Augenbinden angeleg hat. Gleichzeitig haben sich ca. 60 grösstenteils vermummte Polizist*innen Zutritt zum KuZeB verschafft, haben dabei sämtliche Türen aufgebrochen und waren während einer knappen Stunde ohne Ansprechsperson von Bremgarten oder Benutzer*innen des Kulturzentrums im Haus ungestört. Letztendlich haben sie zwei Anhänger voll mit diversen Gegenständen konfisziert und und abtransportiert.

Es geht nicht darum, diese Polizeiaktion als „unverhältnismässig“ anzuprangern, denn jeder Bulleneinsatz ist einer zuviel! Doch scheint es offensichtlich, dass ein Aufhänger als Gelegenheit für eine massive Übung benutzt wurde und gezielt medial aufgebauscht wird, um vermeintliche Stärke zu demonstrieren und uns einzuschüchtern.

Ob die betroffenen Personen „schuldig“ sind oder nicht interessiert uns nicht. Unsere Solidarität kennt keine staatliche Logik und gilt allen Angeklagten des G20.

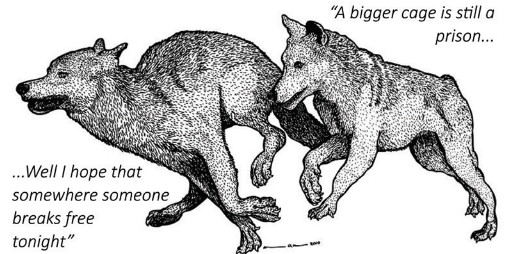
Nieder mit dem Staat! Schiis Bulle!

ABC goes Politbeisl: Infoveranstaltung zu anarchistischen Langzeitgefangenen

Seit 2010 gibt es jedes Jahr am 11. Juni den internationalen Tag der Solidarität mit Marius Mason und anderen anarchistischen Langzeitgefangenen. (Bereits ab 2004 war der 11. Juni ein Solitag, ursprünglich für den "Greenscare"-Gefangenen Jeff"free" Luers.) Diesen Tag wollen wir zum Anlass nehmen um euch einige Gefangene aus verschiedenen Ecken der Welt etwas näher zu bringen. Mit der zunehmenden Repression gegen emanzipatorische antiautoritäre Menschen und Bewegungen wird auch Solidarität immer wichtiger.

No one forgotten! Nothing forgiven!

07.06.2018 | 20 Uhr | EKH | Wielandgasse 2-4 | 1100 Wien



june11.noblogs.org abc-wien.net med-user.net/ekh

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1101 Wien
abcwien@riseup.net
http://www.abc-wien.net/